

Gesund aufwachsen für alle!

Der **kommunale Partnerprozess**
im Rahmen des Kooperationsverbundes
„Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

Dr. Frank Lehmann, MPH
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Satellitenveranstaltung 17. Kongress Armut und Gesundheit 8.3.2012

Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“



Gesundheitschancen von Kindern in Deutschland

- Ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen in Deutschland wächst gesund auf.
- 15 bis 20 % der Kinder und Jugendlichen haben schlechtere Gesundheitschancen.
- Chancen für ein gesundes Aufwachsen in Deutschland sind ungleich verteilt.



→ **Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien sind einem höheren gesundheitlichen Risiko ausgesetzt.**



Prävention, die wirkt – Kooperationsverbund bündelt Erfahrungen

- Erfahrungswissen gesammelt: Was stärkt Kinder und Jugendliche in schwierigen Lebenslagen
- 57 Good Practice-Programme und -Projekte identifiziert
- Handlungswissen mit Expertinnen und Experten ausgewertet
- Erkenntnisse in Handlungsempfehlungen gebündelt
- Veröffentlicht auf:

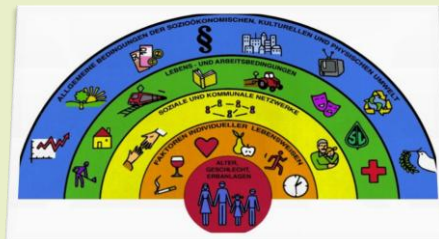
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/gesundheitsfoerderung-bei-kindern-und-jugendlichen



Konzept der Handlungsempfehlungen

Ziele:

- Entwicklung und Umsetzung **integrierter Handlungskonzepte** in den Kommunen
- Nachhaltige Verbesserung der Gesundheitschancen **aller Kinder und Jugendlichen**



1. Beteiligung

- Beteiligung an der Planung, Entscheidung und Umsetzung ist ein zentrales Qualitätsmerkmal der Gesundheitsförderung.

2. Partnerschaftlich zusammen arbeiten

- Gesundes Aufwachsen für alle braucht ressortübergreifende Zusammenarbeit.

3. Niedrigschwellige Angebote schaffen

- Gerade in schwierigen sozialen Situationen müssen Angebote leicht zugänglich sein und der Aufbau neuer Nachbarschaftsnetzwerke unterstützt werden.

4. Ressourcenorientierung

- Eine wertschätzende, ressourcenorientierte Haltung ist die Basis für gemeinsame Arbeit.

5. Blick auf die Lebenswelt

- Wirksame Präventionskonzepte verbinden verhaltens- und verhältnispräventive Ansätze.

6. Multiplikator/innen einbinden

- Multiplikatorenkonzepte erleichtern den Zugang zu Menschen in schwierigen Lebenslagen.

7. Ehrenamtliche qualifizieren und unterstützen

- Ehrenamtsstrukturen stärken Gesundheitsförderung.

Lösungsansatz: Kommunale Präventionsketten



Das High/Scope Perry Preschool Project

1962 bis 1967, Ypsilanti, Michigan:

123 Kinder mit geringem IQ, aus armen Familien, Behandlungs- und Kontrollgruppe

Vorschulprogramm über jeweils zwei Jahre:

Unterricht für die Kinder (3- bis 4-jährig) und Hausbesuche bei den Müttern

Mehrere Nachuntersuchungen bis zum Alter von 40 Jahren

Ergebnisse im Alter von 27 Jahren:

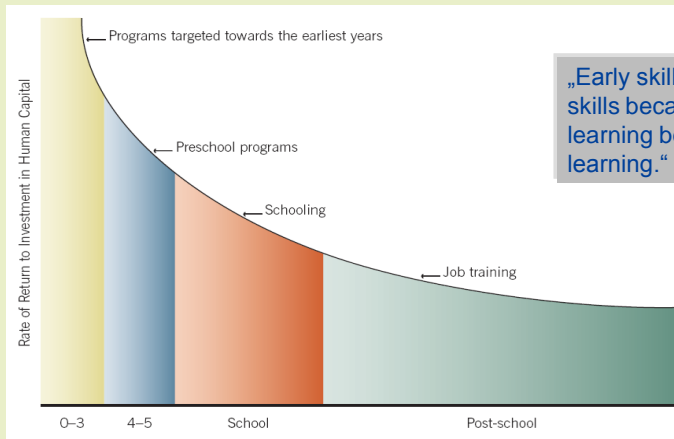
- Weniger Verhaftungen, weniger Drogendelikte
- Höheres Gehalt, mehr Hauseigentum, weniger Transferleistungen
- Mehr Highschool-Abschlüsse
- Mehr Frauen verheiratet, weniger Frauen alleinerziehende Mütter

Schätzungen der Kosteneffizienz: 1:7 (High/Scope Educational Research Foundation) bis 1:17 (Prof. Kurt Hahlweg, TU Braunschweig)

www.highscope.org

Die Heckman-Theorie „Life Cycle Skill Formation“

Rendite eines in Bildung investierten Dollars über die gesamte Bildungsbiographie:



„Early skills breed later skills because early learning begets later learning.“

Heckman, James & Masterov, D.:
The Productivity
Argument for
Investing in Young
Children, 2007

Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

- initiiert durch die BZgA
- in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden, dem Gesunde Städte-Netzwerk (GSN) und der Techniker Krankenkasse
- im Rahmen des Kooperationsverbundes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“



Perspektive der Online-Umsetzung

- Partnerverzeichnis**
 - Community der relevanten kommunalen Partner, Expert/innen und Praktiker/innen
 - Darstellung der Kommunen und ihrer Expertise
 - Einfache und unkomplizierte Kommunikation
- Wiki & Artikel**
 - Zusammenführung der Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Lernprozess
 - Darstellung der Erfahrungen aus den Kommunen
- Prozessdarstellung**
 - Strukturierter Zugang zu Methoden, Werkzeugen, guter Praxis und Ansprechpersonen
 - Gemeinsame und flexible Prozesse



Partnerprozess online

Darstellung der Kommunen

The screenshot shows a web interface titled 'PARTNERVERZEICHNIS'. It has a search bar with a 'SUCHEN' button and a 'RECHERCHE' tab. Below the search bar are dropdown menus for 'Name', 'Bundesland', and 'Kommunaltyp'. A list of municipalities is displayed, including:

- Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin
Stadtbezirk mit 262.434 EinwohnerInnen
Profil zuletzt aktualisiert am 02.02.2012 | 0 Beiträge verfasst
- Bezirk Marzahn-Hellersdorf von Berlin
Stadtbezirk mit 246.225 EinwohnerInnen
0 Beiträge verfasst
- Freie und Hansestadt Hamburg
Stadtstaat mit sieben Bezirken mit 1 746 813 EinwohnerInnen
0 Beiträge verfasst

- I. Zentrale Webseiten der Kommunen mit den relevanten Daten
- II. Klarnamen URL
- III. Attraktive Darstellung sowohl mit viel als auch mit weniger Content
- IV. Plattform für die gemeinsame Bearbeitung und Beteiligung



Der Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ wird durch die kommunalen Spitzenverbände Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag sowie durch das Gesunde Städte-Netzwerk und die Techniker Krankenkasse unterstützt.

Kommunaler Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“

Die ersten teilnehmenden Kommunen:

Augsburg (Stadt)
Braunschweig (Stadt)
Bruchsal (Stadt)
Dormagen (Stadt)
Friedrichshain-Kreuzberg (Stadtbezirk Berlin)
Halle (Stadt)
Hamburg (Stadt)
Kirkel (Gemeinde)
Leipzig (Stadt)

Marzahn-Hellersdorf (Stadtbezirk Berlin)
Merzig (Stadt)
Michelfeld (Gemeinde)
Münster (Stadt)
Vorpommern-Rügen (Landkreis)
Wallerfangen (Gemeinde)
Zwickau (Landkreis)



Der Partnerprozess „Gesund aufwachsen für alle!“ wird durch die kommunalen Spitzenverbände Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund und Deutscher Landkreistag sowie durch das Gesunde Städte-Netzwerk und die Techniker Krankenkasse unterstützt.

Voraussetzungen und Vorteile

Voraussetzungen

Soziallagenbezug der
Maßnahmen

Kommunales
Gesundheitsförderungs-vorhaben

Kontinuierlicher Austausch und
Pflege der Inhalte

Vorteile

Nutzen kommunaler Gesamtstrategien
(gesundheitliche Lage und Ressourceneinsatz)

Hilfestellung und Anregung aus dem
gemeinsamen Erfahrungsschatz

Fachliche Begleitung und Qualifizierung

Teilhabe am kommunalen Austausch

Sichtbarkeit der eigenen Aktivitäten

Vielen Dank!



Stefan Bräunling

braeunling@gesundheitbb.de

Niels Löchel

loechel@gesundheitbb.de